

Busch, Wilhelm: Fritze (1870)

1 Fritze war ein Ladenjüngling,
2 Dazu braver Eltern Sohn,
3 Und er stand bei Kaufmann Kunze
4 Schon ein Jahr in Konditschon.

5 »fritze«, sagte einstens Kunze,
6 »ich muß eben mal wohin;
7 Mache keine dummen Streiche,
8 Wenn ich nicht zugegen bin.«

9 Hiermit geht er aus der Türe.
10 Fritze hält das für ein Glück.
11 Er ergreift die Kümmelflasche
12 Und dann beugt er sich zurück.

13 Sieh, da naht die alte Grete,
14 Eine Jungfer ernst und still;
15 Sie verlangt nach grüner Seife,
16 Weil sie morgen waschen will.

17 Auch erhub sie eine Klage,
18 Daß sie's so im Leibe hat,
19 Weshalb sie vor allen Dingen
20 Erst um einen Kümmel bat.

21 Fritze zeigt sich dienstbeflissen.
22 Ihm ist recht konfus und wohl.
23 Statt der großen Kümmelflasche
24 Nimmt er die mit Vitriol.

25 Jungfer Grete, voller Freuden,
26 Greift begierig nach dem Glas;
27 Fritz, der grünen Seife wegen,

28 Beugt sich übers Seifenfaß.
29 Weh, was muß man nun erblicken?
30 Wo ist Fritzens Gleichgewicht?
31 Was sind dies für Angstgebärden
32 Hier auf Gretens Angesicht?

33 Fritze strampelt mit den Beinen,
34 Doch die Seife wird sein Grab;
35 Greten nagt die scharfe Säure
36 Ihre Mädchenseele ab.

37 Kümmel zieret keinen Jüngling,
38 Dazu ist er noch zu klein;
39 Und ein braves altes Mädchen
40 Muß nicht mehr so happig sein.

(Textopus: Fritze. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37544>)